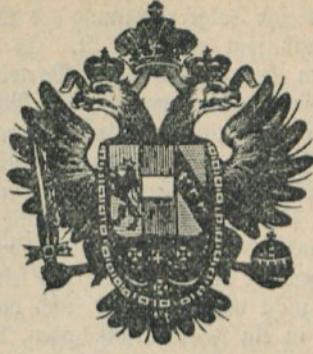


# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wilkowitzstraße Nr. 20; die Redaktion Wilkowitzstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Inkassierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 23. August 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück der böhmischen, das XLVI. Stück der kroatischen, das LIV. Stück der böhmischen, polnischen und ruthenischen und das LIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. August 1910 (Nr. 192) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 168 «Jutro».
- Nr. 235 (Abendausgabe) «Slovenski Narod».
- Nr. 33 «Zenský List» vom 18. August 1910.
- Nr. 33 «Zár» vom 18. August 1910.
- Nr. 31 «Kutnohorské Listy» vom 19. August 1910.
- Nr. 34 «Polabský Obzor» vom 20. August 1910.
- Nr. 64 «Hlas Lidu» vom 13. August 1910.
- Nr. 402 «Narodne Stowo» vom 16. August 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Konkursausschreibung.

Studienstipendien für Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco Josephinum, der Gärtnerschule Elisabethinum und der Brauerschule in Mödling:

Mit Beginn des Studienjahres 1910/1911 gelangen für die landwirtschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling nachstehende Studienstipendien zur Verleihung:

a) das von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst gestiftete Stipendium im Jahresbetrage von 500 K., welches den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers führt;

b) ein Stipendium des k. k. Ackerbauministeriums im Jahresbetrage von 500 K.;

c) zwei Stipendien der k. k. niederösterreichischen Statthalterei gleichfalls von je 500 K. für in Niederösterreich heimatsberechtigten Schüler der genannten Anstalt.

Ferner gelangen an der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco Josephinum in Mödling in Verbindung stehenden Gärtnerschule Elisabethinum für den einjährigen Lehrkurs 1910/1911 zwei Staatsstipendien im Betrage von je 500 K. zur Verleihung, von welchen eines den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers, das andere den Allerhöchsten Namen weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth führt.

Schließlich gelangt mit Beginn des Studienjahres 1910/1911 an der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco Josephinum in Mödling verbundenen Brauerschule ein Stipendium der k. k. niederösterreichischen Statthalterei im Jahresbetrage von 600 K. für einen in Niederösterreich heimatsberechtigten Schüler dieser Anstalt zur Verleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre Gesuche mit den nötigen Beilagen bis längstens 10. September 1910 bei der Direktion des Francisco-Josephinums in Mödling, von welcher auch Institutsprogramme bezogen werden können, einzureichen.

Zur Aufnahme in die landwirtschaftliche Lehranstalt wird gefordert:

- 1.) die zustimmende Erklärung der Eltern, beziehungsweise des Vormundes;
- 2.) ein Alter von mindestens 16 Jahren;
- 3.) der Nachweis über die Absolvierung von vier Jahrgängen eines Gymnasiums, einer Realschule oder eines Realgymnasiums mit einem zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse befähigenden Erfolge oder einer Bürgerschule mit mindestens „befriedigenden“ Fortgangsnoten. Aufnahmewerber mit Bürgerschulvorbildung haben eine Aufnahmepriifung abzulegen und werden nur in beschränkter Anzahl aufgenommen.

Sehr wünschenswert ist der Nachweis über durch eine Vorpraxis auf einem Landgute erworbene praktische Kenntnisse.

Zur Aufnahme in die Gärtnerschule ist erforderlich:

„Du sollst mir helfen, Kleine,“ flüsterte Lotte, „wenn er dich neben mir sieht, wird er schon einsehen, daß die Jugend etwas Kostliches ist. Und vielleicht verliebt er sich gar in dich — pfui, Lotte, wie häßlich — kuppeln, nein, das will ich ja nicht. Ich ergreife nur eine Gelegenheit, die sich mir bietet, das ist kein Unrecht. Und selbst wenn sie sich finden, die beiden, so wäre das kein Unglück, dann bliebe uns der Freund, und die junge Frau —“

Ach, wohin verirren sich ihre Gedanken. Vorläufig wollte sie dankbar sein, daß Helmstedt nun die Gelegenheit zum Vergleich, die sie so sehnlich gewünscht, finden würde; das weitere mußte der Zukunft überlassen bleiben.

Am Montag nachmittags ging Lotte von Hanstein auf dem Bahnsteig der eine halbe Stunde vom Schloßchen entfernten Station auf und ab, erwartungsvoll der Ankunft des Zuges, der ihr Annemarie Forstner bringen sollte, entgegensehend. Unruhig sah es noch immer in ihrem Innern aus, und ihre Bemühungen, sich selbst wieder zu finden, die gelassene Ruhe und Zufriedenheit, die ihr sonst eigen waren, hatten bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Gestern war Helmstedt wieder dagewesen, ganz unbefangen — er schien die Eindrücke von seinem letzten Besuch völlig überwunden zu haben. Heiter und lebenswürdig wie immer war er gewesen, und sie hatte ernstlich kämpfen müssen, um nicht dem Zauber, den seine Persönlichkeit auf sie ausübte, ganz zu unterliegen. Mit ihrer Mutter hatte sie nicht wieder über Helmstedt gesprochen, und auch Onkel Franz hatte sie mit Anspielungen verschont. Sie hatte Helmstedt natürlich erzählt, daß er bei seinem Wiederkommen Besuch vorfinden würde, ein junges Mädchen. „Die Tochter einer Jugendfreundin von mir,“ hatte sie nachdrücklich hinzugesetzt, aber Helmstedt hatte die Mit-

teilung sehr gleichgültig entgegengenommen. Von Rechts wegen hätte ihm der Gedanke, daß ihre Jugendfreundin eine erwachsene Tochter hatte, doch sehr störend sein müssen. Aber nein, gerade gestern hatte er ihr mehr als je gezeigt, daß er sie liebte. Jedes seiner Worte war für sie bestimmt gewesen, die ganze Unterhaltung schien darauf gerichtet zu sein, ihr zu zeigen, wie wertvoll ihm ihr Urteil sei, und jeder Blick aus seinen Augen hatte ihr seine unverhohlene Bewunderung gezeigt. Ach, und das hatte ihr wohl und weh zugleich getan, und am Abend, als er fort war, da hatte sie in ihrem Zimmer geweint, geweint zum Herzbrechen. Und noch einmal hatte sie überlegt, lange und ernstlich, ob es denn wirklich ihre Pflicht sei, zu entsagen, ob es denn nicht möglich sei, daß sie Helmstedt glücklich machen könne, jetzt und immer. Aber das Resultat war das alte: Nein, er ist ein junger Mann, und du bist ein alterndes Mädchen; schwerlich wird es dir bestimmt sein, seine zweite Ninon de l'Enclos zu werden. Du wirst der Natur deinen Tribut zahlen müssen wie jeder Mensch, und deine Pflicht ist es, die stürmischen Gefühle zu bekämpfen. Nun, hoffentlich wird ihr eine Hilfe werden in diesem Kampf — der Zug, der eben pfeifend einfuhr, würde sie ihr bringen!

Suchend schweifte ihr Blick an den Waggons entlang — da hatte sie sie schon entdeckt, die Annemarie. Der Schaffner öffnete die Tür und das junge Mädchen stand mit leichtem Sprung auf dem Bahnsteig, sich nach allen Seiten umsehend nach der „Tante“, die sie hier empfangen würde. Lotte zögerte noch einen Moment, dann trat sie näher und rief:

„Willkommen, Annemarie, ich freue mich, daß Mama dich zu uns schickt; hoffentlich kommst du gerne.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Annexion Koreas.

Vom k. k. Ackerbauministerium.

### Die Annexion Koreas.

Aus Petersburg geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: An den maßgebenden russischen Stellen wird die Annexion Koreas durch Japan als eine natürliche Folge der Entwicklung betrachtet, welche die Gestaltung der Verhältnisse in Ostasien genommen hat. Es wird betont, daß durch dieses Ereignis weder der Status quo im äußersten Osten eine Veränderung erlitten hat, noch im Stande der Interessen Rußlands in diesem Gebiete eine Verschiebung bewirkt worden ist. Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan, die durch das jüngst abgeschlossene Übereinkommen einen für beide Mächte befriedigenden und beruhigenden Charakter erhalten haben, bleiben somit von der jetzigen Aktion der japanischen Regierung ganz unberührt. Es wäre irrig, anzunehmen, daß die Angliederung Koreas an Japan, sei es auch nur in mittelbarer Form, einen der Gegenstände des erwähnten Einvernehmens zwischen den Kabinetten von Petersburg und Tokio gebildet habe. Es hat in diesem Punkte auch keiner besonderen Verständigung bedurft, da die Berechtigung Japans zur Annexion Koreas von der russischen Regierung seit fünf Jahren, nämlich seit dem Abschlusse des Friedensvertrages von Portsmouth, grundsätzlich anerkannt worden ist.

## Fenilleton.

### Gleich und Gleich.

Novelle von W. Wittweger.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, so siebzehn ungefähr, Onkelchen, und wenn sie ebenso hübsch und munter ist, wie ihre Mutter, so kannst du dich auf ihre Gesellschaft freuen. Ella von Weller war die einzige Freundin, der ich mich in der Pension wirklich angeschlossen habe, trotzdem sie drei Jahre älter war als ich. Ihr lebenswürdiges Naturell machte sie zu aller Liebling, und es war kein Wunder, daß sie sich sofort nach dem Austritt aus der Pension verlobte. Ich glaube, sie war noch nicht achtzehn, als sie heiratete.“

„Nun darum, ich wollte schon fragen, wie es eigentlich zugeht, daß deine Pensionsfreundinnen schon erwachsene Töchter haben und dergleichen,“ brummte der Amtsrat und Lotte rief:

„Da habt Ihr gleich wieder einen Beweis, daß ich schon ein sehr ehrwürdiges Alter habe, was ihr mir immer nicht glauben wollt. Also, Mama, da du es gütig erlaubst, schreibe ich gleich an Ella, damit sie mir mitteilt, wann wir Annemarie erwarten dürfen.“

Lotte war seit dem Empfang dieses Briefes scheinbar wieder ganz die Alte. Es war ihr, als seien die Zeiten der Freundin so recht gekommen, um ihr Hilfe zu bringen in der Lage, deren sie sich seit gestern bewußt war. Auf ihrem Zimmer angelangt, nahm sie aus ihrem Kasten eine kleine Photographie und betrachtete sie lange und aufmerksam. Das Bildchen stellte ein ganz junges, liebrendes Mädchen dar; das Gesichtchen zeigte einen neckischen Ausdruck, die Augen bligten froh in die Welt — das war Annemarie Forstner.

In einer neuerlichen Betrachtung über die Annexion Koreas führt das „Fremdenblatt“ aus: Der Mikado Mutushito, unter dessen Herrschaft Japan den erstaunlichsten Umwandlungsprozeß durchmachte, hat das tausendjährige Streben seines Volkes zu einem glücklichen und erfolgreichen Ziele geführt: Korea bildet nun einen Teil des japanischen Kaiserreiches. Japan ist auf dem asiatischen Festland eine Großmacht geworden. Es hat seine insulare Abgeschlossenheit aufgegeben und steht gebietend auch auf dem Festland da. Es kann jetzt die Auswanderung seiner überschüssigen Bevölkerung in größtem Stil in seine neue Provinz leiten und auf diese Weise das schwere Problem der Überbevölkerung einer glücklichen Lösung zuführen. Es verstärkt zu gleicher Zeit seine politische Machtstellung in bedeutendem Maße und es schafft sich ein neues, großes Feld für seine kulturelle und zivilisatorische Tätigkeit. Kaiser Mutushito hat den jahrtausendlangen Traum der japanischen Nation erfüllt: Korea ist japanisch geworden.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Gegenstande: In der Diplomatie der Besitzergreifung hat Japan ein Muster und Vorbild gezeichnet. Aber man darf sagen, daß hierbei den Japanern die Größe ihres Zieles geholfen hat: die Beherrschung des Pazifik, die Eroberung der großen Märkte, die die Amerikaner nach der Eröffnung des Panamakanals in ihrem Besitz finden sollen, mit der großen Vision der Protektoratsstellung im fernen Osten und im erwachenden Asien im Hintergrund ihres Strebens. Zwischen den Klippen der Okkupations- und der Protektoratspolitik ist es auf das Festland der Annexion losgesetzt.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 25. August.

Die „Österr. Volkszeitung“ sieht in dem Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand beim Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bienerth eine Manifestation der dem Thron zunächststehenden Kreise für die Person, für die Leistungen und für die Regierungsgrundsätze des Ministerpräsidenten. Der Kaiser hat es wiederholt betont, daß er den größten Wert auf das Verbleiben des Ministerpräsidenten an der Spitze der Regierung lege. Diese Gesinnungen der Krone sind es, die jetzt der Erzherzog-Thronfolger durch seinen Besuch beim Ministerpräsidenten erneuert zum Ausdruck gebracht hat. — Das „Waterland“ schreibt dazu: Der heutige Besuch des Thronfolgers muß als eine besondere Auszeichnung des Kabinettschefs aufgefaßt werden. In dieser Auszeichnung liegt zugleich die Anerkennung seiner Amtstätigkeit, die mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Baron Bienerth wird gewiß aus dieser neuerlichen Auszeichnung die Kraft schöpfen, das begonnene Werk der politischen Konsolidierung beharrlich fortzusetzen, trotz aller trüben Ausichten und trotz dem Widerstande der Parteien.

Das „Waterland“ bemerkt zu der Rede, die Kaiser Wilhelm in Posen gehalten hat: Nach dem langen Wüten einer Politik, welche die Polen mit Knüppeln zur Liebe für das Deutsche Reich zwingen wollte, wirken die maßvollen, wenn auch nicht polenfreundlichen Worte Kaiser Wilhelms beruhigend und mäßigend. Sie gestatten die Hoffnung, daß endlich mit der „Gewaltpolitik“ gegen die Polen, die zu ihrem größten Teile in Treue zum Kaiser stehen und dessen landesväterliche Fürsorge wohl zu schätzen wissen, ein Ende gemacht werde.

**Wer wird siegen?**

Roman von **Seadon Hill**. Autorisierte Übersetzung von **A. Brauns**.

(81. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie haben ganz recht, daß es ein Stelldichein werden sollte, es wird aber nicht stattfinden, kann eben nicht abgehalten werden,“ höhnte der Millionär von Rockley Wood und machte ein paar Schritte vor Mark halt. „Wegen der Kugel, daß sie in diesem Falle ihr Ziel verfehlt haben sollte, brauchen Sie sich keinen Illusionen hinzugeben. Sie wurde von einem der bekannt tüchtigsten Schützen unter den Zivilwächtern abgeseuert — aus ganz geringer Entfernung; und ich bin bereit, jedwede Summe, die Sie namhaft machen, zu verwetten, daß sie dem Flüchtling den Garaus gemacht hat.“

„Ist mir lieb, dies von Ihnen zu hören,“ entgegnete Mark. „Es beweist, daß Sie zu Ihren eigenen Privatzwecken in intrigierenden Beziehungen mit den Zuchthausbeamten gestanden haben.“

„Und die Kenntnis wird Ihnen von großem Nutzen sein!“ lachte Wipan höhnisch auf. „Sie können nicht über die Tatsache hinaus, daß ich, was die Motive auch sein mögen, auf Seiten des Rechtes und des Gesetzes stehe, wohingegen Sie und die schöne Nita mit dem Verbrecher rangieren, dessen Flucht ich verhindert habe. Das ist ganz dazu angetan, muß Ihnen doch einleuchten, Ihr Ammenmärchen, das Sie bezüglich der gegenwärtigen unangenehmen Wiedervereinigung als auch jenes, das

Glaubwürdige Nachrichten aus Lissabon bezeichnen die Gerüchte über eine revolutionäre Bewegung in Portugal als eine Folgeerscheinung des Wahlfiebers, von dem das Land jetzt ergriffen ist. Es gehöre zu den Kampfmitteln der verschiedenen Parteien, über die Pläne der Gegner die ungünstigsten Behauptungen zu verbreiten, um dadurch die Stimmung der Wählerschaft zu beeinflussen, die sich infolge der überaus starken, durch den Wahlfeldzug hervorgerufenen Erregung in einem selbst für die kräftigsten Gerüchte empfänglichen Gemütszustande befindet. Die Angaben, daß König Manuel wegen der drohenden Wirren seit längerer Zeit das Palais nicht verlassen habe, und daß Prinz Dom Alfonso sich in ein Fort zurückgezogen, beziehungsweise in das Ausland geflüchtet habe, sind Erfindungen. Der König, der seit Wochen in Buffaco, in der Nähe von Coimbra, zum Sommeraufenthalte weilte, ist nach Lissabon zurückgekehrt, um die deutsche Mission, die ihm die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens überbringt, zu empfangen. Was Dom Alfonso betrifft, so ist derselbe bei seinen gewohnten Automobilfahrten täglich in den Straßen von Lissabon und dessen Umgebung zu sehen.

In den politischen Kreisen Portugals wird, wie der „Pol. Kor.“ aus Lissabon berichtet wird, eine von dem in Oporto erscheinenden Blatte „Porto“ veröffentlichte Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius, Msgr. Tonti, lebhaft besprochen. Der Nuntius hat sich gegenüber einem Vertreter des genannten Blattes über portugiesische Angelegenheiten sowie über kirchenpolitische Vorgänge in Frankreich und Spanien mit einem Freimut ausgesprochen, der allgemein Aufsehen erregt. Insbesondere wird seine Äußerung sehr abfällig kritisiert, daß es dem hervorragenden Parteiführer Jose de Alpoim, falls er zur Macht gelangen sollte, nicht gelingen werde, sein Programm zu verwirklichen, und daß es ein Unglück für Portugal wäre, wenn auch nur der zehnte Teil dieses Programmes zur Ausführung käme. Die Presse tadelt die Äußerungen des Nuntius als eine Einmischung in innere Angelegenheiten des Landes in um so schärferer Weise, als die Veröffentlichung während der Wahlkampagne erfolgt ist. Mehrere Blätter behaupten, daß die portugiesische Regierung den gegenwärtigen Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl beauftragt habe, wegen der Haltung des Msgr. Tonti Vorstellungen zu erheben.

In dem neuen Flottenprogramm Portugals, das den Bau von zwei Panzerschiffen zu 15.000 Tonnen, sechs Kreuzern, neun Kanonenbooten, zwölf Untersee- und sechs Torpedofahrzeugen vorsieht, figurieren auch Baukosten von 65 Millionen Kronen für ein neues **Secarsenal**, das gegenüber von Lissabon am Südufer des Tajo gebaut werden soll. Dieses Arsenal wird vier Docks für 18.000 Tonnen-Schiffe erhalten. Das Flottenprogramm umfaßt den Bau von zwei Schlachtschiffen, sechs Kreuzern, dreizehn Torpedobootzerstörern und sechs Unterseebooten. Alle diese Einheiten wurden an englische Firmen vergeben.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Börse und das Ehrlich-Hata-Präparat.) Das neue Syphilis-Heilmittel hat auch auf die Frankfurter Börse einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt: wohl infolge der Erkenntnis der Bedeutung des Präparates sind gestern die Aktien der Höchster Farbwerke, die es fabrizieren, von 490 auf 520½ gestiegen. Der Börsen-

sich neulich abends in meinem Logis zutrug, vorbringen mögen, in Unglaubwürdigkeit zu stellen. Sehen Sie, mein kluger, junger Freund, jetzt sitzen Sie in der Falle!“

Mark mußte sich selbst eingestehen, seine Position geschwächt zu haben, weil er in der Nähe der Ruine sich befunden. Andererseits erfreute es seinen ritterlichen Sinn, zwei schulpflosen Frauen in schwerer Not beigegeben zu haben, doch ableugnen ließ es sich nicht, daß, würde Wipan Irene's Beteiligung an den Vorgängen des heutigen Abends zur Anzeige bringen, er, Mark Taberner, dann als ihr Komplize vom Anfang bis zum Ende betrachtet werden würde. Mit solch einem Stigma behaftet, würde er wenig Aussicht haben, seiner Beschuldigung Glauben zu verschaffen, Wipan habe ihn in den Fahrstuhlschacht hinabgestoßen. Sein Bögen, der Polizei den Fall rechtzeitig zu melden, hatte die Sache bereits aussichtslos gemacht.

Und zur Erhöhung seines Verdrußes gesellte sich noch die niederschlagende Vorstellung, daß seine Entdeckung der Identität des namenlosen Sträflings als George Malden durch jenen fernen Flintenschuß mehr als neutralisiert worden sein mußte. Wäre der Flüchtling glücklich entkommen, dann müßte er die Ruine nun schon erreicht haben, und es stand in der Tat das Schlimmste zu befürchten. Den Beweisen der Schuldlosigkeit Doktor Maldens würde sein Tod ungeheure Schwierigkeiten in den Weg legen, und bis dieser Punkt nicht geklärt worden, hatte Mark keine Hoffnung, er sah keine Möglichkeit, Wipan als den Schuldigen zu überführen.

wiß hat sich diese Konjunktur nicht entgehen lassen: „Passen Sie auf,“ prophezeite ein Kundiger, „die Höchster steigen noch bis auf ‚606!‘“

— (Der türkische Arzt im Harem.) Die türkische Frau, die nicht zum wenigsten von den politischen und sozialen Fortschritten ihres Vaterlandes Vorteil gezogen hat, wird jetzt auch ein Recht erwerben, das ihr so lange eigensinnig versagt gewesen ist, nämlich das Recht auf Krankheit. So merkwürdig es klingt, die Frau in der Türkei hatte bisher kein Recht, krank zu sein, weil sie kein Recht auf Heilung hatte. Wenn sie sich trotzdem herausnahm, krank zu werden, so kam allerdings ein Arzt. Die ärztliche Untersuchung beschränkte sich aber darauf, daß die Kranke durch einen Schliß im Schleier ihre Zunge zeigen oder durch einen dicken Vorhang und in Gegenwart eines argusäugigen Eunuchen oder einer alten Sklavin ihre Hand ausstrecken durfte, damit der Arzt den Puls fühlen konnte. Man kann sich vorstellen, wie die Behandlung beschaffen sein konnte, die der Arzt danach einzuleiten fähig war. Diese Grenzen der islamitischen Sitte durften auch in den schwersten Krankheitsfällen niemals überschritten werden, nicht einmal bei unmittelbarer Lebensgefahr. Das einzige, was außer dem Geschilderten noch zu geschehen pflegte, war die Anwendung alter Hausmittel und die Veranstaltung priesterlicher Gesänge, und von diesen beiden „Eingriffen“ mochte man sich zwar einen Erfolg versprechen, aber er wird kaum oft eingetreten sein. Das soll jetzt anders werden und der Wandel der Anschauungen scheint sogar mit großer Schnelligkeit vor sich zu gehen. Es ist jetzt schon häufig vorgekommen, daß Frauen sogar in der Türkei im Falle ihrer Erkrankung die alten Schranken der Sitte durchbrochen und sich einem Arzt zu einer ausgiebigen Untersuchung ausgeliefert haben. Auch die männliche Türkei ist in diesem Punkte vernünftiger geworden, was selbstverständlich eine Vorbedingung für die Abschaffung der alten graufamen Gebräuche war. Mit ihrer Beseitigung würde eines der stärksten Bollwerke fallen, das die türkische Frau von einem menschenwürdigen Dasein getrennt hat.

— (Aufindung einer Marmorstatue Julius Cäsars.) Aus Petersburg meldet man: Beim Bau des neuen Zarenpalastes in Livadia wurde bei den Ausgrabungen zur Fundamentlegung eine kunstvolle Marmorstatue Julius Cäsars, sieben Fuß hoch, aufgefunden. Die Statue, welche eine Antiquität aus Pompeji ist, wurde von dem ersten Besitzer des Livadiaschlusses Grafen Potocki aus Italien gebracht. Der historische und künstlerische Wert der Statue soll ungeheuer groß sein.

— (Eine seltene Operation.) von der behauptet wird, daß sie zum erstenmal vollführt wurde, hat Professor Dr. L. Webster Fox vom Medico Chirurgical College in Philadelphia vollzogen. Durch Übertragung eines Teiles der Hornhaut aus dem Augapfel eines jungen Mannes auf den eines jungen Mädchens, das seit seiner Geburt blind ist, hat er ihr das Augenlicht verschafft. Der Heilungsprozeß ist zwar noch nicht beendet, die Ärzte haben indessen berechnigte Hoffnung auf einen vollen Erfolg. Als die Bandagen von den Augen des jungen Mädchens entfernt wurden, war es imstande, in einem Umkreise von fünf Fuß Gegenstände wahrzunehmen.

— (Humor des Auslandes.) Der Maler Richardson pflegte von einem ehrlichen, offenerzigigen Landedelmann zu erzählen, der ihn eines Tages aufforderte, ihn in seinem Hause zu besuchen, indem er hinzufügte: „Ich wünsche Ihren Besuch sehr dringend, denn ich habe soeben einen Rubens gekauft. Es ist ein Bild von seltener Schönheit. Brown sah es und sagte, es sei eine Kopie. Kopie! Wenn jemand zu behaupten wagen sollte, es wäre eine Kopie, dem will ich jeden Knochen im Leibe zerbrechen! Bitte, besuchen Sie mich bald und sagen Sie mir Ihre Ansicht.“ — Der Gastgeber war ein proziger Emporkömmling und verkündete gerade seinen

Eine Vorstellung von dem, was Marks Seele bewegte, mochte Wipan ahnen, denn hohnvoll ließ er sich wiederum vernehmen:

„Wenn jene ausgelernnte Schauspielerin Sie nach Resultaten bezahlen soll, dann werden Sie wohl hungern müssen, Mr. Taverner, ehe Sie mich der Vergiftung des alten Bathurst überführen werden. Wenn Sie als Detektiv etwas verstehen, dann müssen Sie auch wissen, daß Sie nicht so viel Grund und Boden haben, mit einem Beine darauf zu stehen, ohne die volle Evidenz, daß ich an jenem Abend im „Lärchenhofe“ gewesen sei, und die liegt außer dem Bereich der Möglichkeit. Vielleicht werden Sie dann mit Klüffen bezahlt werden.“

Nita unterbrach einen Moment ihre Irene gewidmeten Handreichungen und rief Mark zu: „Ruhig Blut! Er will Sie nur provozieren!“

Die rasche Mahnung kam aber trotzdem zu spät. Geärgert über die Insulte, die er auf die von ihm geliebte Frau gemünzt und in ihrer Gegenwart ausgesprochen hatte, gedrück infolge der erduldeten Niederlage und brennend vor Zorn über den unbestraften Vernichtungsversuch auf sein Leben, sprang Mark mit ausgestreckten Hände vorwärts, seinen Feind an der Kehle zu packen. Rasch wie der Blitz glänzte in Wipans Hand das Nidelschloß eines Revolvers, war aber durch Marks Zuspringen abgelenkt worden und die Kugel ging fehl. Ehe er zum zweitenmal feuern konnte, hatte ihm Mark die Mordwaffe aus den Händen gewunden.

(Fortsetzung folgt.)

Gästen die Kosten des Desserts. „Diese Ananas zum Beispiel kostet mich zwölf Dollars, und — ah, Herr Jones, darf ich Ihnen eine Scheibe vorlegen?“ „Ja wohl, mein Herr, Sie dürfen“, erwiderte Jones. „Ich will für etwa 35 Cents nehmen.“ — Gattin: „Würde es dir lieb sein, Schatz, wenn ich noch eine Sprache lernen würde?“ Gatte: „Ja, das würde mir ungeheure Freude machen.“ Gattin: „Nun, und welche soll ich studieren?“ Gatte: „Die Zeichensprache.“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Militärisches.) Dem Hauptmann Kamillo Righetti wurde anlässlich seiner Transferierung vom Infanterieregiment Nr. 27 für seine hervorragenden Leistungen als Instruktionsoffizier der Einjährigen Freiwilligen und für seine außergewöhnlichen unter schwierigen Verhältnissen erreichten Erfolge als Kompaniekommandant, die belobende Anerkennung des Truppendivisionskommandos ausgesprochen.

— (Verlegung des Truppendivisionskommandos.) Das Truppendivisionskommando wird mit 2. September l. J. nach Komen verlegt, woselbst es bis zum 14. September mittags verbleibt.

— (Vom städtischen Mädchenlyzeum.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat der Ernennung des Herrn Dr. Rudolf Mole zum wirklichen Lyzeallehrer der slovenischen Sprache, weiters der Ernennung des Herrn Dr. Paul Pestotnik zum wirklichen Lyzeallehrer für Geschichte und Geographie und schließlich der Ernennung des Fräuleins Maria Wirgler zur wirklichen Lyzeallehrerin für Mathematik, Naturlehre und Naturgeschichte am städtischen Mädchenlyzeum in Laibach zugestimmt.

— (Die Unterrichtssprache an der k. k. Staatsoberrealschule in Idria.) Für diese Anstalt hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 26. Juni 1910, Z. 24.156, eine Erweiterung des Gebrauches der slovenischen Unterrichtssprache genehmigt, und zwar so, daß von nun an nur die deutsche Sprache, die Geschichte und Geographie in den Oberklassen, bezw. auf der Oberstufe, weiters die Chemie und darstellende Geometrie in den Oberklassen und deutscher Unterrichtssprache gelehrt werden, daß dagegen für alle übrigen Lehrgegenstände, soweit approbierte Lehrbücher vorhanden sind, die slovenische Unterrichtssprache in Anwendung gebracht werde. — Die Terminologie ist in allen Lehrgegenständen in beiden genannten Sprachen zu geben und von den Schülern zu verlangen. — Der Übergang von der deutschen zur slovenischen Unterrichtssprache hat mit dem Schuljahre 1910/1911 angefangen sukzessive zu geschehen.

— (Amand Freiherr von Schweiger-Verchenfeld t.) Vorgestern früh um 7 Uhr ist im Spital der Barmherzigen Brüder in Wien der bekannte Schriftsteller und Redakteur Amand Freiherr von Schweiger-Verchenfeld im 65. Lebensjahre gestorben. Er war in Wien am 17. Mai 1846 geboren, kam aus dem Kadetteninstitut zu Marburg im Jahre 1861 in die Akademie und wurde als Leutnant zum Infanterieregiment Nr. 5 ausgemustert, mit dem er auch 1866 an dem Feldzuge in Italien teilnahm. Im Jahre 1871 trat er aus dem Militärdienste, um sich wissenschaftlichen Forschungsreisen, besonders auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien zu widmen. In den Jahren 1880 bis 1882 bereiste er die Uferländer der Adria mit Ausdehnung der Route bis Griechenland, 1886 bis 1888 war er redaktioneller Vertreter der illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ für Österreich, begründete im Jahre 1889 die populärwissenschaftliche Revue „Der Stein der Weisen“ und war seither Chefredakteur derselben. Die Resultate seiner Forschungsreisen und seiner geographischen sowie kulturgeschichtlichen Studien hat Schweiger in vielen weitverbreiteten und reich illustrierten Werken meist im Verlage Hartleben zur Veröffentlichung gebracht.

— (Verbot des Austerverkaufes.) Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, alles im gegenwärtigen Augenblicke zur Sicherung der öffentlichen Gesundheit Zweckdienliche vorzuziehen, hat der Stadtmagistrat von Triest den Austerverkauf bis auf weiteres verboten. Die Aufhebung des Verbotes wird seinerzeit durch Kundmachung bekanntgegeben werden.

— (Eine Eisenbahnerversammlung) findet am Sonntag, den 28. d. M., um 9 Uhr vormittags im „Narodni Dom“ in Laibach statt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die allgemeine Feuerung mit besonderer Rücksicht auf die Wohnungsfrage.

\* (Wahl in den Straßenausschuß des Bezirkes Laas.) Gewählt wurde Herr Johann Turk, Besitzer in Laas, zum Obmanne und Herr Josef Skerbec, Besitzer aus Nadleš, zum Obmannstellvertreter.

— (Die Jungvögel) rüsten sich bereits zum Aufbruch nach dem fernen Süden. Die Dorfschwalben umkreisen schon in großen Scharen die Kirchtürme, wobei der heurige, kaum flügge gewordene Nachwuchs eifrig für die lange und beschwerliche Tour vorbereitet wird. Die ersten Züge befinden sich gegenwärtig schon unterwegs.

— (Das „Mailänder Terzett“) bestehend aus dem Violinisten Herrn Prof. Kardelli, der Pianistin Fräulein Bianchi und dem Baritonisten Herrn Buiatti, erwies sich bei dem gestern im großen Saal des Hotels „Union“ gegebenen Konzert als ein Trio von ausgezeichnetem künstlerischen Können. Man wäre in Verlegenheit, welchem von den drei Künstlern man

den Vorzug geben soll; so vollkommen beherrschten sie in ihrer Art ihre Rollen und, was hier besonderes Lob verdient, so diskret schlossen sie sich in ihrem Zusammenspiel aneinander an. In letzterer Hinsicht hatte besonders Fräulein Bianchi als Pianistin Gelegenheit sich auszuzeichnen; sie wirkte ja bei jeder der zehn Nummern des Programmes mit, indem sie in jeinsüßiger Weise die Violine und die Gesangsparts begleitete, bezw. ihnen den Grundton gab, in einer Spezialnummer sich aber auch selbst als brillante Spielerin von feinem Empfinden produzierte: in der herrlichen Rhapsodie Hognroise von Franz von Liszt. Herr Kardelli beherrscht souverän seine Geige und weiß ihr Töne von einem ganz eigenen Schmelz zu entlocken, wie überhaupt beim ganzen Konzert das Parte, Sentimentale vorherrschend war. Das harmonische Zusammenfließen zwischen seiner Violine und dem Klavier des Fräuleins Bianchi war stets ein wundervolles; besonders gefiel uns die reizende Chanson Plaintive von Tirindeli und — natürlich — der Traumwalzer aus dem „Walzertraum“, der mit so packender Kraft und zugleich sinniger Zartheit gespielt wurde, daß man den alten, fast schon zu alten Bekannten wieder herzlich lieb gewann. Und der dritte im Bunde: der Baritonist Buiatti. Die Bariton-Soli aus „Rigoletto“ und „Faust“, und die „Laggenda Ballacca“ (ein glänzendes Terzett!) boten ihm reichlich Gelegenheit, die Vorzüge seiner sympathischen Stimme und seine gefühlvolle Auffassung zu erweisen. Kurz und bündig: es wäre ein sehr genußreicher Abend mit reichem künstlerischen Ertrage geworden, wenn die gähnende Leere des Saales nicht die Stimmung beeinträchtigt hätte. Es ist dies um so mehr zu bedauern, da sich die Gelegenheit, solche Künstler kennen zu lernen, in Laibach nicht oft bieten dürfte. Allerdings ist die tote Saison mehr empfänglich für die leichtgeschürzte Routine als für die seriöse Kunst; aber sollen die Menschen nicht empfänglicher sein als die — Saison? — Wir machen aus etwa noch veranstaltete Konzerte des Mailänder Terzettes angelegentlich aufmerksam.

— (Die Plitwicer Seen.) Der Omnibus des Plitwicer Vereins verkehrt zum letztenmale in dieser Saison am 26. d. M. vom Bahnhof Josipdol nach Plitwice. Nach dem 26. d. M. können die Besucher der Plitwicer Seen entweder das Postautomobil von Karlstadt, das jeden Tag in der Früh fährt, oder von Ogulin bestellte Wagen benützen.

— (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Am 23. d. M. nachts wurde im Kilometer 1,7 der Eisenbahnstrecke Großplupp-Gottschee der Schneider Jakob Marolt aus Unterschleinitz vom Zuge Nr. 2382 überfahren und getötet. Der vom Kumpf abgetrennte Kopf wurde, vollständig zerfleischt, eine Strecke weiter aufgefunden. Ob den Tod Selbstmord oder Unvorsichtigkeit verschuldet hat, ist unbestimmt. Die Leiche wurde in die Totentammer nach Unterschleinitz überführt.

— (Im Wasserbottich ertrunken.) Die Fabrikarbeitersgattin Johanna Bartelj in Oberlaibach ließ vor kurzem ihr dreijähriges Töchterchen Franziska und ihren zweijährigen Sohn Franz, während sie ihrem Manne das Mittagessen trug, allein zu Hause. Beim Spielen kletterte der zweijährige Franz auf ein Küchensfenster, verlor das Gleichgewicht, fiel in einen unter dem Fenster stehenden, mit Wasser gefüllten Bottich und ertrank.

— (Von einem Esel zerfleischt.) Bei Ronacher treten jetzt zwei Knockabouts mit einem dressierten Esel auf, der „singt“ und drollig bockt. Das Tier, das im Hause Marokkaner Gasse Nr. 5 in Wien eingestelt ist, hat vorgestern nachmittags vor 4 Uhr schweres Unglück angerichtet. Es lief aus dem Stalle auf die Straße und stieß zufällig auf den 60jährigen Pribrudner Josef Haslacher, 10. Bezirk, Columbusgasse Nr. 94, wohnhaft, der ahnungslos vorüberging. Kaum hatte der Esel den gebrechlichen Mann gesehen, als er sich auf ihn stürzte, nach ihm schnappte und ihn zu Boden warf. Auf dem tödlich Erschrockenen trat der Esel herum und biß ihn ins Gesicht, bis Haslacher furchbar verletzt und heftig blutend liegen blieb. Mit Gewalt mußte der bissige Esel weggezerrt werden. Haslacher hat durch das Gebiß des Esels eine Zerfleischung der Weichteile der linken Gesichtshälfte, eine Zertrümmerung des linken Augapfels, eine Durchtrennung der Zunge und der Ober- und Unterlippe erlitten. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft leistete dem gefährlich Verletzten erste Hilfe und brachte ihn ins Rudolfshospital. Die Amtshandlung ist eingeleitet.

— (Ein Kind durch den Haushahn getötet.) Man schreibt dem „Gr. L.“ aus Rötisch, 23. August: In Polana am Bahren waren die Kinder des Winzers Jurancic allein zu Hause. Das 1½jährige Mädchen Konrad wurde seiner älteren Schwester in Obhut gegeben. Konrad bekam ein Stück Brot und wurde, im Hofe sitzend, allein gelassen, da sich die Schwester auf kurze Zeit in den Garten begab. Diese kurze Zeit benützte der Haushahn des Nachbarn, um herüberzukommen und dem Konrad sein Stück Brot abzuschmecken. Das Kind dürfte die heftigen Angriffe des Hahnes auf sein Brot abgewehrt haben, was den böartigen Hahn in Wut brachte, so daß er dem Kinde auf den Rücken sprang und mit seinem Schnabel hinter dem linken Ohr einen so wichtigen Hieb versetzte, daß er das Bein arg verletzte. Auf das Geschrei des Kindes kam dessen Wärterin herbeigerannt. Sie sah den Hahn noch als Angreifer auf dem Knaben, der hinter dem Ohre heftig blutete. Die Schnabelhiebwunde verschlimmerte sich derart, daß das Kind

ins Krankenhaus nach Marburg gebracht werden mußte, wo es infolge der Verwundung an einer Gehirnblutung starb. Der Hahn, der schon öfter Menschen angegriffen hat, wurde sofort geschlachtet.

— (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten im politischen Bezirke Krainburg sind uns folgende Daten zugekommen: In der achten Berichtsperiode (17. Juli bis 13. August l. J.) sind in ärztlicher Behandlung gestanden: An Diphtheritis in Bischofslad 2, in Jama 1, in Ciric 2, in Olsek 1, in Grastje 1 und in Krainburg 2 Kinder, wovon bis auf das eine Kind in Grastje alle genesen sind; an Typhus in Allad 2 Männer, wovon 1 genesen ist und einer noch behandelt wird. In Bischofslad befindet sich ein Mann, in Suba, Gemeinde Prebajl ein Mann und in Grad, Gemeinde Zirklach, eine Frau noch in ärztlicher Behandlung. An Charlach betrug der Krankenstand in Raier und Zvirce 17 Kinder, wovon 7 genesen und 3 gestorben sind, während noch 7 in Behandlung stehen. An Trachom ist ein Mann in Feitritz, Gemeinde Raier, erkrankt und steht noch in ärztlicher Behandlung.

— (Ein gewalttätiger Dieb.) Der 30 Jahre alte Zingießer aus Deggendorf in Bayern brach am vorigen Sonntag früh in Abwesenheit sämtlicher Hausleute in das versperrte Haus des Straßeneinräumers Lorenz Mihevc in Drenov Grič, Gemeinde Oberlaibach, ein und stahl aus einem im Zimmer befindlichen Kasten eine silberne Taschenuhr samt Kette, zwei Fingerringe und ein Anhängsel. Der heimkehrende Mihevc traf den Dieb noch im Vorhause an. Der Ertappte ergriff die Flucht über die Felder und konnte erst nach längerer Verfolgung eingeholt werden. Straßer wider setzte sich seinen Verfolgern, wurde aber schließlich bewältigt und von der mittlerweile requirierten Gendarmerie verhaftet.

\* (Von der Strafe.) Als vorgestern vormittags der Besitzer Johann Pecan aus Billichgraz einen Wagen auf der Triester Straße lenkte, fuhr hinter ihm ein Dragonerwachtmeister mit einem zweispännigen Wagen so unvorsichtig, daß er an den Wagen des Besitzers stieß und eine mit acht Liter Branntwein gefüllte Flasche zertrümmerte. Als der Besitzer den Wachtmeister zur Rede stellte, bedrohte ihn dieser mit der Peitsche und fuhr davon. — Gestern vormittags schente vor der elektrischen Straßenbahn ein vor dem Leoninum an der Falger Straße stehendes Pferd und rannte mit dem Wagen bis zum Krankenhause, wo es von einem Sicherheitswachmann aufgehalten wurde. — Diefertage nachts kam es im Hofe eines Hauses an der Poljanastraße zwischen mehreren Arbeitern zu einem argen Erzeß. Ein Bursche benahm sich besonders gewalttätig. Er bewarf seine Gegner mit faustgroßen Steinen, von denen einer durch ein offenes Fenster in eine Wohnung flog, ohne zum Glück einen Schaden anzurichten. Da nun die Hausbewohner gegen diesen Hausfriedensbruch protestierten, lief der rohe Bursche in eine Küche und kam mit einem Messer bewaffnet heraus. Es gelang jedoch bald, den etwas angeheiterten Burschen zur Raison zu bringen. — Mittwoch nachts kam es zwischen mehreren Arbeitern, die ein Gasthaus an der Poljanastraße verließen, zu einer Kauferei. Als ein Nachbar aus dem Lokal trat und die Kauferei sah, hezte er einen Hund auf die Burschen. Der vom Hund Angegriffene riß vom Zaun eine Latte und wollte sich auf den Hund stürzen. Da zog der Hundebesitzer einen Revolver und feuerte einen Schuß auf die Burschen ab, der aber glücklicherweise fehlging. Der sonderbare Ruhestifter wird sich vor dem Gerichte zu verantworten haben. — Gestern morgens, als bereits die Wolfgasse sehr belebt war, glitt vom Dache eines dortigen Hauses eine Fensterscheibe, womit eine Dachlücke bedeckt war, auf die Straße hinab, wo sie in tausend Stücke zersplitterte. Von den Passanten wurde — wie durch ein Wunder — niemand verletzt. — In der vergangenen Nacht überfiel auf der Petersstraße ein eifersüchtiger Rauchfangkehrergehilfe zwei Knechte und zerhug an einem feinen Spazierstock. — Vorgestern nachts beanständete ein Sicherheitswachmann am Jafobspitze vier Burschen wegen Störung der nächtlichen Ruhe. Da dieselben dem Sicherheitswachmann nicht Folge leisten wollten, wurden sie zum Amte gestellt.

\* (Wöllig wahninnig geworden.) Eine in Selo wohnhafte 30 Jahre alte Arbeitersgattin, die etwas schwachinnig und auch dem Trunke ergeben war, verließ gestern vormittags ihre Wohnung und begab sich zum Laibachflusse, in der Absicht, sich in das Wasser zu stürzen. Ein patrouillierender Sicherheitswachmann sah die Frau am Ufer sitzen und führte sie, da sie Selbstmordabsichten äußerte, auf die Sicherheitswachstube am Hrvatski trg, von wo sie mit dem Rettungswagen auf die Zentralwachstube gebracht wurde. Hier erlitt sie einen hysterischen Anfall, so daß man sie kaum beruhigen konnte. Der Arzt ordnete die Überführung der immer mehr tobenden Frau in die Beobachtungsabteilung des Krankenhauses an. Inzwischen erschien ihr Gatte, dem die Frau nach einer Weile willig nach Hause folgte.

\* (Ein Anhänger der Zwangsarbeitsanstalt.) Am Mittwoch nachmittags zechte ein robuster Mann in einem Gasthause in Gradisce und wollte sich, als es zum Zahlen kam, unsichtbar machen. Aber die Kellnerin merkte seine Absicht und ergriff ihn in dem Augenblicke, als er sich aus dem Gattlokal schleichen wollte. Er wurde einem herbeigerufenen Sicherheitswachmann übergeben. Die Polizei erneuerte in ihm eine alte Bekanntschaft: es war der 40 Jahre alte ledige, nach Meintigovina bei

Oberlaibach zuständige Tagelöhner Alois Merlak, der schon wiederholt mit dem Gerichte zu tun gehabt hatte. Merlak, der nebstdem auch den Stromer spielte, muß nun für drei Jahre im gelben Hause am Poljanadam, das er erst am 29. Juli d. J. verlassen, Logis nehmen. Über diesen Aufenthalt war er so erfreut, daß er sich bei der Polizei äußerte, es sei sein heißester Wunsch, zum zweitenmal drei Jahre in der Zwangsarbeitsanstalt zu verbringen. Die Polizei lieferte den Mann dem Bezirksgerichte ein und befürwortete bestens seinen Herzenswunsch.

**(Ein teures Schläfchen.)** Als vorgestern am Kaiser Josefplatz zwei Mäher eine Zeitlang standen und keine Aussicht hatten, wohnen verdingen zu werden, begaben sie sich in ein Gasthaus. Nachdem sie etwas angeheitert das Lokal verlassen hatten, begaben sie sich auf den Schloßberg, um ein Schläfchen zu machen. Der 20 Jahre alte Burische Josef Zupančič aus Muljava bei Vittai redete seinem Kameraden so lange zu, bis ihm dieser, damit er nicht bestohlen werde, das Geldtäschchen mit 7 K zum Aufbewahren übergab. Als der Schläfer gegen Abend erwachte, war sein Kamerad verschwunden und mit ihm beide Senfen und das Geld. Um das Wiedersehen mit dem munteren Zupančič zu beschleunigen, erstattete der gegen den Diebstahl Versicherte die Anzeige.

**(Konzerte.)** Die „Slovenische Philharmonie“ konzertiert heute im Hotel „Tivoli“. Von halb 5 Uhr bis 7 Uhr nachmittags spielt eine Abteilung, von halb 8 Uhr bis halb 11 Uhr abends hingegen das vollständige Orchester. Eintritt frei.

**(Verloren)** wurden: eine silberne Taschenuhr nebst solcher Offizierskette, ein Geldtäschchen mit 25 K, ein Geldtäschchen mit 14 K und ein schwarzeidener Sonnenschirm.

**(Gefunden)** wurden auf der Südbahnstation: ein schwarzer Rock, ein Spazierstock mit Silberknopf, drei sonstige Spazierstöcke, ein leerer Holztopfer, ein Feuerwehrrhelm, zwei Stöcke mit Turnkleidern, ein Stück Wachsleinwand und eine braune Decke. — In der Stadt wurden gefunden: ein Paket Strichwolle, eine goldene Schnalle, eine silberne Damenkette und ein Regenschirm.

**(Von der Erdbebenwarte.)** Gestern morgens um 2 Uhr 51 Minuten 5 Sekunden Beginn einer schwachen Fernbebenaufzeichnung. Maximum von 2,7 Millimetern um 2 Uhr 56 Minuten 55 Sekunden. Ende gegen 3 Uhr 45 Minuten. Herddistanz 1500 Kilometer. F.

**(Kurliste.)** In Krapina-Töplitz in Kroatien sind bis zum 19. August 1852 Parteien mit 3857 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**(Wetterbericht.)** Der Luftdruck ist mit Ausnahme des Südwestens Europas fast überall gestiegen. Maxima liegen heute über Südwestfrankreich, der nördlichen Ostsee, wie ein kleines über den Alpen. Tiefer Druck liegt im Osten, und zwar am Schwarzen Meer, der südlichen Adria, das Hauptminimum jedoch westlich von England. In Österreich ist das Wetter vorwiegend trüb, mit Niederschlägen im Osten; im Süden, an der Adria, leicht wolfig. Die Temperaturen sind gegen gestern noch weiter gefallen, und stehen 4 bis 5 Grad unter der normalen. Die Adria ist leicht bewegt. In Laibach betrug heute früh bei schwach bedecktem Himmel die Temperatur 14,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 10,1, Klagenfurt 12,2, Görz 18,0, Triest 17,5, Pola 19,2, Abbazia 18,2, Agram 14,1, Sarajevo 11,0, Graz 13,2, Wien 13,1, Prag 14,0, Berlin 14,1, Paris 14,2, Rizza 20,0; die Höhenstationen: Obir 1,0, Semmering 9,0 Grad Celsius. — Wetterprognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien für heute: Steiermark, Kärnten und Krain: Schönes Wetter, schwache Winde, abnehmende Temperatur, unbestimmt, unbeständig. Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, warm, unbestimmt, unbeständig.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Das deutsche Kaiserpaar in Königsberg.

Königsberg, 25. August. Bei dem heutigen Besuche des Rathauses dankte Kaiser Wilhelm für den ihm und seiner Familie bereiteten herzlichen Empfang und gedachte besonders der innigen Beziehungen zwischen der Stadt Königsberg und dem Königshause. Dann erwähnte der Kaiser die bevorstehende Entfestigung der Stadt und sagte: Es habe vom militärischen Standpunkte einen gewissen Entschluß bedeutet, daß eine Grenzfeste teilweise ihrer Wälle entkleidet werden soll, doch habe er die feste Zuversicht, daß dank der Vortrefflichkeit seines Heeres, von der gestern eine Probe gegeben worden sei, mit Gottes Hilfe es auch fernerhin gelingen werde, den Frieden zu erhalten. Der Kaiser schloß: „Falls uns doch einmal beschieden sein sollte, für unsere Existenz uns schlagen zu müssen, dann werden die ostpreussischen Regimenter genügen, um Wall und Graben zu erzeugen.“

#### Das Jubiläum des Fürsten Nikita.

Cetinje, 25. August. Das Glückwunschschreiben, das Kaiser Franz Josef an den Fürsten Nikolaus gerichtet hat, lautet: „Durchlauchtigster und sehr mächtiger Fürst! Verehrter Freund! Montenegro rüstet sich, die 50. Jahreswende jenes den-

würdigen Tages zu feiern, an dem Eure königliche Hoheit durch die Vorsehung dazu berufen wurden, die Geschichte des heldenmütigen montenegrinischen Volkes zu leiten. Dank Ihrer unermüdblichen Ob Sorge hat Montenegro unter der Herrschaft Eurer königlichen Hoheit unablässig immer beträchtlichere wirtschaftliche und politische Fortschritte gemacht und deshalb bringt in diesen Festtagen das Volk von Montenegro, getreu seiner traditionellen Liebe für seine glorreiche Dynastie, die glühenden Wünsche für das Wohlergehen Eurer königlichen Hoheit und Eures erhabenen Hauses zum Ausdruck, Wünsche, denen sich ganz Europa anschließt. Die Gefühle der Freundschaft, die wir seit langem für Eure königliche Hoheit hegen, und die lebhaften Interessen, welche Ihr Land mit der österreichisch-ungarischen Monarchie durch die vielfachen nachbarlichen Beziehungen verbinden, rufen in mir den Wunsch wach, unter den Ersten zu sein, deren Glückwünsche Ihnen anlässlich der 50. Jahreswende Eurer Thronbesteigung zukommen werden. Möge Gott Eure königliche Hoheit segnen und Ihnen eine lange glückliche Regierung verleihen, sowie alle innere Befriedigung, die dem Herzen eines Herrschers die Liebe seiner Untertanen und die Blüte seines Landes gewähren können. Ich ergreife mit Vergnügen diese Gelegenheit, Ihnen, Fürst, auszurücken, die Versicherung meiner Gefühle wahrer Freundschaft und Hochachtung, mit denen ich bin Eurer königlichen Hoheit guter Freund Franz Josef. Bad Ischl, 10. August 1910.“ Dieses liebenswürdige Schreiben voll edler Gefühle, die den verehrten Monarchen auszeichnen, macht hier in allen Kreisen tiefen Eindruck und erhöht noch mehr die hier für den erhabenen Monarchen bestehende Verehrung.

**Cetinje, 25. August.** Bei der gestern erfolgten Abreise des Königs Ferdinand von Bulgarien und des Kronprinzen Boris hatte sich Fürst Nikolaus mit den Prinzen, den Mitgliedern der Regierung sowie mit den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden vor der bulgarischen Gesandtschaft zur Verabschiedung eingefunden, die sich sehr herzlich gestaltete.

**Sarajevo, 25. August.** König Ferdinand von Bulgarien hat um 1 Uhr nachmittags seine Reise über Bosnisch-Brod fortgesetzt.

### Die Proklamation Montenegros zum Königreiche.

Wien, 25. August. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wird die Proklamation Montenegros zum Königreiche am Sonntag den 28. d. stattfinden.

### Die Cholera.

Wien, 25. August. Der Primararzt des Seuchenpitals teilt mit: Insgesamt befinden sich drei choleraverdächtige Fälle in Spitalsbehandlung. Bei zweien ist Cholera fast gänzlich ausgeschlossen, beim dritten ist der Choleraverdacht bedeutend geschwunden. Die bisherige Untersuchung der Ausscheidungen der gestern unter Choleraverdacht verstorbenen Frau ergab keinen Anhaltspunkt für Cholera diagnose.

Wien, 25. August. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit, daß die im Franz Josef-Spital vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen erst morgen um 9 Uhr früh einwandfreie Aufklärungen über die Natur der Erkrankungen bringen werden.

Wien, 25. August. Im Befinden der unter Choleraverdacht erkrankten Therese Hofmann ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

Wien, 25. August. Schon anlässlich des neuerlichen Auftretens der Cholera in Rußland wurden die in Betracht kommenden Staatsbahndirektionen sowie die Direktion der Kaschau-Oderberger Bahn auf die zur Verhütung der Einschleppung der Cholera bezugnehmenden Vorschriften nachdrücklich aufmerksam gemacht und insbesondere angewiesen, für eine sorgfältige und unaufällige Überwachung des reisenden Publikums durch das Zugbegleitungspersonal sowie für die sofortige Bekanntgabe etwa verdächtiger Fälle an die politischen Behörden Sorge zu tragen. Als ferner dem Eisenbahnministerium von der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen gemeldet wurde, daß aus Rußland kommende Reisende, um der vorgeschriebenen Beobachtung zu entgehen, nicht immer das in den Grenzstationen angegebene Reiseziel einhalten, sondern schon in einer früheren Station den Zug verlassen, wurden die Staatsbahndirektionen beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß während der Choleraepidemie in Rußland dem Zugbegleitungspersonal das Reiseziel solcher Reisenden aus Rußland von den Organen der Grenzstation mit der Aufforderung bekanntzugeben ist, die Einhaltung des Reiseziels zu überwachen. Sollte ein solcher Reisender seine Fahrt in einer früheren Station beenden, dann ist dem Vorstand derselben die Probenienz dieses Reisenden vom Personal zu melden, damit er das für die Durchführung der Beobachtung erforderliche veranlasse. Zum Zwecke der sicheren und leichteren Überwachung sowie aus prophylaktischen Gründen

wurde weiters angeordnet, daß Reisende aus Rußland tunlichst in einem Wagen unterzubringen sind. Endlich wurden beim Auftreten der Cholera in Südtalier die Staatsbahndirektionen Triest, Innsbruck und Villach sowie die Generaldirektion der Südbahngesellschaft in der bereits früher erwähnten Weise angewiesen, alle zur Verhütung der Einschleppung der Cholera im Reiseverkehr nötigen Maßnahmen im Einvernehmen mit den politischen Behörden sofort zu ergreifen.

### Probezug der Eisenbahn Friedberg-Aspang.

Wien, 25. August. Eine Lokalkorrespondenz meldet: Heute um 9 Uhr früh wurde der erste Probezug, bestehend aus einer Lokomotive und einem besetzten Personenwagen, von Friedberg abgelaufen. Der Zug traf um 1/11 Uhr vormittags in Aspang ein und hat die Fahrt ohne Anstand bestanden, so daß die Probefahrt, die hauptsächlich der Brückenbelastung galt, als gelungen bezeichnet werden kann. Der Probezug ging zugleich über den Wechsel nach Friedberg zurück. Morgen wird die erste große Belastungsprobe vorgenommen, zu welchem Zwecke ein ganzer Zug mit Funktionären der Staatsbahn verkehren wird. Die Eröffnung dieser neuen Alpenbahn findet voraussichtlich am 4. Oktober am Namensfeste des Kaisers statt.

### Die Fleischteuerung.

Wien, 25. August. Eine gemeinsame Sitzung des Exportausschusses und des Ausschusses für verwaltungsrechtliche Fragen der Wiener Handelskammer verlangt als wirksame Abhilfe gegen die Vieh- und Fleischnot vor allem die Öffnung der Grenze für die Einfuhr lebenden Viehs aus den Balkanstaaten und die Einfuhrbewilligung für gefrorenes Fleisch aus Argentinien. Die Kammer wird in diesem Sinne beim Handelsministerium vorstellig werden.

### Erneuerung der russischen Flotte.

Petersburg, 25. August. Zum Zwecke der baldigen Wiederherstellung der russischen Flotte und möglichst guter Organisation des Schiffbaues wurden einige Reichsratsmitglieder von Kaiser Nikolaus beauftragt, die wirtschaftliche und administrative Tätigkeit der Hauptverwaltung des Schiffbaues sowie die Lieferungen der Kronwerften und Häfen zu prüfen und Gutachten hinsichtlich der zur Erreichung der genannten Ziele erforderlichen Maßregeln in kürzester Frist zur Sanktion zu unterbreiten.

Petersburg, 25. August. Gegenüber der in der Presse erschienenen Nachricht, das Artilleriereffort habe im Auslande eine enorme Bestellung gemacht, wird von offizieller Seite mitgeteilt, daß im Auslande aus rein technischen Gründen lediglich eine Bestellung übergeben worden sei. Diese Bestellung sei erfolgt, weil sie zu dem festgesetzten Termin in Rußland nicht hätte effektuiert werden können. Die übrigen Bestellungen wurden unter russische Fabriken verteilt.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung):  
Dr. Josef Tominssek.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
25.	2 U. N.	737.9	23.0	SW. schwach	heiter	
	9 U. M.	738.5	16.1	„	„	
26.	7 U. F.	738.9	14.2	„	„	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16.4°, Normale 17.8°.

### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)  
(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)  
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

August	Herddistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
h m s	h m s	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

#### Laibach:

25.	1500	02 51 05	— — —	02 53 10	02 56 55	03 45	E
-----	------	----------	-------	----------	----------	-------	---

Bebenberichte: Am 22. August gegen 15 Uhr\*\* 30 Min. Stoß IV. Grades in Messina. Am 23. August gegen 7 Uhr 30 Min. Stoß V. Grades in Messina.  
Bodennunruhe: Schwach.

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ghet t V = Mikroskopisch Biontini, W = Biedert-Pendel.  
\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Mit 1. September 1910

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: 'mit Postverendung' and 'für Laibach'. Rows include 'ganzjährig', 'halbjährig', 'vierteljährig', and 'monatlich' with prices in Kronen and Halbkronen.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die 'Laib. Zeitung' stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Theater, Kunst und Literatur.

(Friedrich Nietzsche's zehnter Todestag.) Friedrich Wilhelm Nietzsche, dessen Todestag sich heute zum zehntenmal jährt, ward am 15. Oktober 1844 in Röden bei Lützen in Sachsen als der Sohn eines Pfarrers geboren. Er studierte in Bonn und Leipzig klassische Philologie. Ein Schüler Ritschels, erhielt er noch vor seiner Promotion einen Ruf als außerordentlicher Professor der klassischen Philologie an die Universität Basel, wurde 1870 ordentlicher Professor und verblieb in dieser Stellung bis 1879. Dann führte er bis 1899 ein Wanderleben und hielt sich im Winter hauptsächlich in Italien, im Sommer in Sizilien-Maria im Engadin auf. In Turin erlitt er im Frühjahr 1889 einen Schlaganfall, das erste Symptom des geistigen Siechtums, von dem sich Nietzsche nicht mehr erholen sollte. Er lebte bei seiner Mutter in Nauenburg und nach deren Tod in der Pflege seiner Schwester in Weimar, wo er am 25. August 1900 starb. In Nietzsches Wohn- und Sterbehause befindet sich gegenwärtig das Nietzsche-Archiv.

(„Die Modewelt“) bringt in ihrer neuesten (23.) Nummer eine reichhaltige Auswahl von Herbstnovitäten der Mode nebst interessanten Beiträgen zur Unterhaltung und Belehrung.

(„Universal-Bibliothek.“) Folgende Neuheiten gelangten zur Ausgabe: Nr. 5201. Emmy v. Dinklage: Am Dollart. Friesische Köpfe. Zwei Novellen. Mit dem Bildnis der Dichterin und einer Einleitung von Dr. Hermann Schönhoff. — Nr. 5202 bis 5204. Heinrich Lenthold: Gedichte. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Max Mendheim.

— Nr. 5205. Paul Lindau: Die Venus von Milo. Schauspiel in einem Aufzuge. — Nr. 5206. Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. 17. Band. Georg Friedrich Händel: Der Messias. Oratorium in drei Teilen. Geschichtlich und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen von Max Chop. — Nummer 5207. Koloman von Mikszath: Der taube Schmied. Autorisierte Übersetzung aus dem Ungarischen von Andor von Sponer. — Nr. 5208 und 5209. Otto Franz Genjichen: Zu den Sternen! Roman. — Nr. 5210. Camille Lemonnier, Anatole Baju und Jean Dubois: Der Wilderer (Un mâle). Volksstück in vier Aufzügen. Aus dem Wallonischen überfetzt von August Kellner. Bühneneinrichtung nach der Aufführung am Stadttheater zu Heidelberg.

Landwirtschaftliches.

(Das schlechte Weinjahr 1910.) Die trüben Aussichten, die die diesjährige Weinernte allen Weintrinkern eröffnet, saß der Herausgeber einer englischen Fachzeitschrift zusammen, indem er die Verhältnisse in den einzelnen Weinländern erörtert. Am schlimmsten steht es wohl in Frankreich, wo vielfach behauptet wird, diese Saison werde die schlechteste in den letzten zwölf Jahren sein. Die Ernte für Bordeaux wird wohl auf die Hälfte der früheren Erträge reduziert werden; Chablis rechnet mit nicht mehr als 6000 Galonen Wein; die Côte d'Or und die Grands Crus werden etwa ein Achtel der gewöhnlichen Weinmenge ernten. Aus anderen Gegenden wird sogar ein völliger Ruin der Ernte prophezeit, so besonders aus der Champagne, so daß die Aussichten des Champagnertrinkers recht ungünstig sind. Die Berichte, die aus dem Rheinland und von der Mosel kommen, sind nur ein wenig besser als die aus Frankreich. Die Menge des Weines wird sehr gering sein, aber man hofft, daß die Qualität wenigstens gut wird, wenn die letzten Wochen noch Sonne bringen. Zu viel Regen und zu wenig Sonne, das sind die Gründe der Mißernte in Frankreich, Deutschland und Italien. Der Regen hat allerlei Krankheiten hervorgerufen und hat zugleich die Heilmittel weggewaschen, die von den Weinbauern angewandt wurden. In Spanien und Portugal sind die Witterungsverhältnisse nicht so schlecht gewesen, so daß man auch hier auf eine bessere Ernte hoffen darf. Je weiter man nach Süden kommt, desto günstiger werden auch die zu erwartenden Resultate. Natürlich ist ebenfalls eine große Preissteigerung zu gewärtigen, denn bei den durchaus schlechten Ernteaussichten, die besonders in Frankreich vorhanden sind, ist es auch nicht möglich, daß in einem Teil des Landes durch eine gute Ernte wieder wettgemacht wird, was im anderen verloren geht. Recht schlimm steht es bekanntlich auch mit den Weinkulturen in Niederösterreich, wie nicht minder in unserem Lande.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 24. August. Dr. Hirsch, Direktor; Stöbel, Schadek, Fischer, Moravec, Babiz, Raß, Blau, Angel, Macht, Werber, Bussler, Hintermayer, Hirsch, Benesch, Rfd., Wien. — Benedicik, Pfarrer, Schwarzenberg. — Dr. Scherer, Advokat, Böllabrud. — Tefančić, f. l. Landesregierungsrat, Gurkfeld. — Dalaschin, f. u. l. Oberleutnant, Halm (Ungarn). — Galmann, Direktor, Budapest. — Weinpartner, Postdirektorsgattin, Passau. — Sattler, Fabrikant; Homtschak, Rfd., Graz. — Sequenz, Ingenieursgattin, m. Tochter, Prag. — Drašković, Rechtsanwält, Belgrad. — Eberz, Ing., Klagenfurt. — Bezjibic, Rfd., Zengg.

Hotel Elefant.

Am 24. August. Ameloug, Finzi, Ammelous, Kobitschek, Maschler, Rfd.; Gerut, Sekretär, f. Sohn; Pollat, Wolf, Rfd., Wien. — Franek, Rfd.; Kordin, Regierungsrat; Klotz, Beamter, Trieste. — Buttel, Rfd., Saaz. — Schöblla, Lehrerin, Prag. — Reindl, Kontrollor, Pardubitz. — Zull, Kontrollor, Graz. — Keszler, Direktor, Bukarest. — Kosmelj, f. u. l. Oberstabsarzt, Loco. — Kemač, Priv., f. Tochter, Kenggrer. — Jamlerova, Lehrerin, Kladno. — Samu, Rfd., Budapest. — Spoljarič, Priv., f. Frau, Bozen. — Cherige, Inspektor, Trieste. — Hamza, Oberbeamter, f. Frau, Lienz. — Kopa, Rfd., Rudolfswert.

Am 25. August. Freiherr v. Rezbach, Bezirkshauptmann, f. Frau, Rudolfswert. — Reha, Oberleutnant, f. Frau, Gottschee. — Dr. Portisch, Professor; Berent, Ing.; Bogl, Rfd.; Budabin, Lehrer, Grebler, Stärtz, Lungenstraß, Rfd.; Curti, Macho, Priv., Wien. — Cjeco, f. Tochter, Kaparides, Priv.; Lutnau, Rfd., Trieste. — Englhofer, Müller, Rfd.; Abram, Berwalter, Graz. — Schwarz, Rfd., Szeged. — Keschemetz, Rfd., f. Frau, Sarajevo. — Dr. Prekel, Professor; Sperling, Rfd., München. — Floru, Professor, f. Frau und Tochter, Bukarest. — Süß, Rfd.; Szabo, Priv., f. Frau, Budapest. — Kotalj, Fachlehrer i. R., Voitsberg.

Aus Portorose wird berichtet: Samstag den 20. August nachm. um 5 Uhr fand die Eröffnung des neuen Palace-Kur-Hotels statt, aus welchem Anlasse zahlreiche Gäste erschienen waren. Unter den Anwesenden bemerkte man: Bezirkshauptmann Baron Reinlein von der Statthalterei Triest, Kontreadmiral Adamovič, Präsident Hans von Reininghaus, Sektionschef Freiherr von Mollinary, den Bürgermeister von Pirano mit einer Gemeindefeputation etc. — Begrüßungsschreiben waren eingelangt von: Exzellenz von Derschatta, Hafenadmiral Exzellenz von Ripper, von der Austro-Americana, von zahlreichen Gemeindevorstellungen etc. Die Gäste besichtigten unter Führung des Verwaltungsrates der Portorose A. G. alle Räumlichkeiten des neu eröffneten Hotels und sprachen sich mit Worten der höchsten Bewunderung über das Gesehene aus. Die Gesellschaft blieb sodann in dem prächtigen Festsale in der animiertesten Stimmung bis zum späten Abend beisammen. (3090 a)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 25. August 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank shares. Columns include 'Werb', 'Ware', and numerical values. Sections include 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'.

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte.' with address 'Laibach, Stritargasse.'